

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit einem programmatischen Inhalt, der vor allem Abwägen ein Ja oder Nein zur demonstrierten Haltung erfordert. Mit der gewählten Konstruktion war das Dach Symbolträger der Gegenwartsarchitektur. Darin lag der eigentliche Grund für die heftige Ablehnung, nicht im Aussehen oder weil es vielleicht ein bisschen zu lang oder zu breit war, sondern in seiner bekenntnishaften Aussage.

Mit dieser Erfahrung beraten Behörden und Kommissionen nun über das Limmathalleprojekt, das die 1961 dem Verkehr geopferte Fleischhalle ersetzen soll. Es wird diesen Instanzenweg nicht spurlos durchlaufen. Wird das Ergebnis die gleiche Durchschnittlichkeit sein, wie sie heute auf der Rathausbrücke steht, eine Lösung, die niemanden stört, oder wird letztlich der Konflikt umgangen und die Fleischhalle in nostalgischer Mode rekonstruiert?

Adresse des Verfassers: Klaus Fischli, Arch. SIA, Renggerstrasse 92, 8038 Zürich



Teatro Marcello, Rom. Beispiel für die Selbstverständlichkeit, mit der die Vergangenheit mit ihrer alten Umgebung umgegangen ist. In die Ruinen des römischen Theaters wurde in der Renaissance der Palazzo Orsini ein- und aufgebaut. In der unteren Arkadenstellung richteten sich im Verlaufe der Zeit Krämer und Handwerker ein. Das 20. Jahrhundert hat in seiner restaurativ-denkmalflegerischen Haltung die Arkaden wieder freigelegt und den Bau auf das ursprüngliche Niveau ausgegraben. Das Theater hat heute die museale Ruhe eines Monumentes (Stich von Piranesi, 1757)

Umschau

Tropenkrankheiten

Gefährliche Reise-Andenken

Was wir gemeinhin als Tropenkrankheiten bezeichnen, sind *nicht nur* die auf die Tropen beschränkten Erkrankungen wie *Malaria, Bilharziose, Filariose, Schlafkrankheit* usw. Zahlreiche Infektionskrankheiten konnten durch höheren Lebensstandard, Hygienemassnahmen, Impfungen, bessere Behandlungsmöglichkeiten in unseren Breiten eingedämmt oder ausgerottet werden. Sie erweisen sich aber für die sogenannten Entwicklungsländer heute noch als epidemiologische Probleme und haben dank der «Rückimporte» durch Tropenreisende auch für uns wieder an Bedeutung gewonnen.

Tropenreisen bieten schon bei kurzem Aufenthalt ein erhöhtes Erkrankungsrisiko; dieses ist relativ selten durch eigentliche Tropenkrankheiten, aber häufig durch auch bei uns vorkommende Infektionen bedingt. Durchfälle, Verstopfungen, Erkältungen kommen weltweit, häufiger aber in den warmen Ländern vor. Interkontinentale Luftreisen sind im Jet-Zeitalter so schnell, dass sie kürzer geworden sind als der Zeitraum zwischen Ansteckung und Ausbruch einer so gefährlichen Erkrankung wie Pocken. Die Flugzeit wird in Stunden gemessen, die Inkubationszeit in Tagen. Träger gefährlicher Keime können bei voller Gesundheit in andere Kontinente einreisen und erkranken dann erst nach Tagen, wie z. B. die Verschleppung von Pocken nach Europa und von Cholera nach Basel in den letzten Jahren gezeigt hat.

Vorsorge: Impfung, Medikamente, Sauberkeit

Ein Überblick über die Seuchenlage in der Welt zeigt, dass die *sechs sogenannten Quarantänekrankheiten (Pocken, Cholera, Gelbfieber, Pest, Fleckfieber, Rückfallfieber)* in Europa ungefährlich geworden sind. Die Pocken sind nach den Massnahmen der

Weltgesundheitsorganisation am Aussterben. Die Cholera hat sich weltweit ausgebreitet, fordert aber dank besserer Behandlungsmöglichkeiten weniger Opfer. Gegen das Gelbfieber besteht ein ausgezeichnete (10 Jahre anhaltender) Impfschutz. Die Pest ist auf wenige kleine Herde in Asien zurückgedrängt. Auch Fleckfieber und Rückfallfieber, die nur bei misslichen hygienischen Verhältnissen in Not- und Kriegszeiten ausbrechen, sind am Erlöschen. Eine andere Gruppe von endemischen Infektionskrankheiten ist von tropenmedizinischer Bedeutung. Die meisten Krankheiten dieser Gruppe sind aus Europa weitgehend verdrängt, fordern aber in der Dritten Welt mit unveränderter Heftigkeit ihre Opfer. Dem Tropenreisenden muss daher zur Vorsorge geraten werden durch Impfung oder Medikamenteneinnahme oder ganz allgemein durch Sauberkeit. Zu dieser Gruppe zählen wir die *Kinderlähmung, epidemische Genickstarre, Malaria, Gelbsucht, Salmonellosen, Grippe* und die meist bei Kindern auftretenden Infektionen wie Masern, Röteln, Mumps, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie.

Neue Gefahrenherde

Wie Krankheiten über den Globus wandern und neue Gefahrenherde bilden können, zeigt z. B. die Poliomyelitis, die *epidemische Kinderlähmung*. Diese Krankheit der hochzivilisierten Länder und des gemässigten Klimas war bis vor etwa drei Jahrzehnten in den Tropenländern unbekannt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden immer mehr Fälle aus tropischen Regionen gemeldet. Dank systematischer Impfkampagnen sind Europa und Nordamerika von der Seuche befreit. Hatten wir 1964 in der Schweiz noch 1628 Erkrankungen, so wurden seit 1966 (ausser importierten) keine Fälle mehr gemeldet. In den Tropenländern hingegen breitet sich die Kinderlähmung mehr und mehr aus und hat z. B. in beliebten Reisezie-

len wie Kenya, Tanzania, Senegal, Mali, Nigeria, Sri Lanka, Philippinen, Malaysia, Mexico, Guatemala, Peru, Argentinien usw. zu endemischer bis epidemischer Ausbreitung geführt. Sie ist in den Städten häufiger als auf dem locker besiedelten Land. Analog zur Entwicklung in den hochzivilisierten Ländern bis zur Massenimmunisierung beobachten wir auch hier, dass mit höherem Lebensstandard die Gefahr der Erkrankung an Poliomyelitis zunimmt und systematische Impfung vor allem in den Städten geboten ist. Für den Reisenden und den dort Tätigen ergibt sich daraus die Forderung, dass er seinen Impfschutz überprüfen und notfalls erneuern muss.

Erfahrungsgemäss findet eine weitere Impfung nicht die nötige Beachtung. Die Häufigkeit von *Tetanus/Starrkrampf* ist in den Tropen bedeutend höher als bei uns. Im südlichen Asien, in Lateinamerika und vor allem in Afrika spielt diese – dank Impfung vermeidbare – Krankheit als Todesursache immer noch eine grosse Rolle. Als Grund für diese Gefährdung werden die vermehrte Anreicherung der Tetanussporen im feuchtwarmen Erdboden und die stetige Re-Infektion durch menschliche und tierische Fäkalien, primitive Hygiene und fehlende Impfungen genannt. Auch hier gilt: Impfung kontrollieren und wenn nötig erneuern, für jahrelangen Schutz.

Die epidemische *Genickstarre* tritt in der Sahelzone, von Senegal bis zum Sudan und nach Ethiopien, vorwiegend in der Trockenzeit (November bis April) auf, hat aber an Gefährlichkeit eingebüsst dank besserer Behandlungsmöglichkeiten. Man meide Reisen in der Trockenzeit oder vertraue einer Impfung, die allerdings noch nicht alle Wünsche erfüllt.

Die *Tuberkulose* wird immer mehr von einer kosmopolitischen Krankheit (wie Lepra) zu einer Tropenkrankheit. Man schätzt, dass 1 Prozent der Bevölkerung Afrikas an offener,

ansteckender Lungentuberkulose erkrankt ist. Vor allem in Industriezentren und in den überbevölkerten Städten ist die Gefahr gross, und der Reisende tut gut daran, sich über seinen Abwehrzustand zu informieren.

Einfache Verhütung und Behandlung

Die Salmonellosen, die bakteriellen Darminfektionen, nehmen zu, doch zeichnet sich ein Wandel ab. Der Darmtyphus, der Paratyphus A, B und C haben ihre führende Rolle von früher an die infektiöse Enteritis abgegeben, die über 80 Prozent Durchfälle verursacht. Von diesen Erkrankungen zu trennen sind aber die häufigsten Gesundheitsstörungen der Tropenreisenden, die sogenannte Travellers Diarrhoe (Reisedurchfall), der die verschiedensten Namen erhalten hat wie Montezumas Rache, turista, Delhi-belly, Rangoon-runs, Karachi-tommy usw. Letztere verschwinden nach einer Teepause von 1-2 Tagen und anschliessender leichter Kost. (Die Bakterienruhr dagegen verlangt nach entsprechender Behandlung, und gegen Typhus kann man sich durch Einnahme von Taboral schützen) Gegen Darmerkrankungen, Cholera, Typhus, Amöbiasis und viele Parasiten genügen einfache Verhütungsmassnahmen: Nur gekochtes Wasser, mit kochendem Wasser zubereitete Getränke und durchgekochte Speisen konsumieren! Kein Salat, kein rohes Gemüse! Kein Eis in Getränk oder Speise! Nur schälbare Früchte essen!

Malaria-Vorbeugung

Auch wenn sie wegen ihrer Gefährlichkeit zu den eigentlichen Tropenkrankheiten gerechnet wird, soll ein deutlicher Hinweis auf die Wichtigkeit einer Malariaphylaxe nicht fehlen. Seitdem die Züchtung der Malaria-parasiten in Kulturen möglich ist, wird weltweit an der Entwicklung eines Impfstoffes gearbeitet. Man rechnet damit, in etwa drei bis fünf Jahren einen langdauernden Impfschutz ermöglichen zu können. Bis dann muss der Tropenreisende gewissenhaft seine Tabletten einnehmen, und zwar bis sechs Wochen nach Verlassen des Malariagebietes; dann darf er wohl ungestraft unter Palmen wandeln.

H. E. Meyer, Zürich

125 Jahre Pfahlbauten

Am 17. März 1854 erschien aus der Feder von Dr. Ferdinand Keller, dem damaligen Präsidenten der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, ein erster ausführlicher Beitrag über «Pfahlbauten», die dank dem damals ausserordentlich tiefen Seewasserstand bei Grabarbeiten in Obermeilen am Zürichsee im Januar 1854 entdeckt worden waren.

Die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), welche rund 3000 an der Urgeschichte des Landes interessierte Personen umfasst, hat zusammen mit der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich am 16. März 1979, also fast auf den Tag genau 125 Jahre später, der Presse das zu diesem Anlass von Dr. Stefanie Martin herausgegebene Sonderheft der Zeitschrift «Archäologie der Schweiz» vorgestellt und erläutert.

Dr. Boris Schneider stellte als Präsident der Antiquarischen Gesellschaft Tätigkeit und Ziele sowie die Zusammenhänge zwischen den Entdeckungen der Pfahlbauten und der Gesellschaft, die ihrerseits demnächst 150 Jahre alt wird, vor, während Dr. Jürg Ewald, Liestal, als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte das

Ereignis des Jubiläumsheftes in den Rahmen der wissenschaftlichen und öffentlichen Tätigkeit der Gesellschaft stellte, die seit über 70 Jahren gegen 300 Einzelpublikationen fachlicher Natur, aber auch umfangreiche Werke und Zeitschriftenjahrgänge über archäologische Grabungen, Funde und Entdeckungen für eine breitere Öffentlichkeit herausgegeben hat.

Das zweisprachige Sonderheft ist erhältlich zum Preise von 8 Fr. bei der SGUF, Postfach, 4001 Basel.

Schweizer Jugend forscht

Der 14. Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» ist angelaufen. Jugendliche bis 21 Jahre können ihre Forschungsarbeiten durch Fachleute begutachten lassen.

An den regionalen Wettbewerben treffen sich die jungen Forscher und diskutieren mit den Experten über das Vorgehen und die Ergebnisse ihrer Arbeit. Sind die grundlegenden Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit erfüllt, wird die Arbeit zum gesamtschweizerischen Wettbewerb zugelassen. An den Wettbewerben stehen die Gespräche mit den Fachleuten im Vordergrund und die Möglichkeit Jugendliche mit gleichgerichteten Interessen kennenzulernen. Es werden Reise-, Lager-, Sach- und Barpreise verliehen bis zu 3000 Fr. für hervorragende Arbeiten.

Wettbewerbsbereiche

- Naturwissenschaften: Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Erdkunde, Paläontologie, Biologie, Ökologie
- Ingenieurwissenschaften: Grundlagen, Materialkunde, Energie, Verkehr, Verfahrenstechnik, Bauwesen, Informatik
- Humanwissenschaften: Humangeographie, Geschichte, Sozialkunde, Sprachforschung, Medienforschung

Die Wettbewerbsteilnehmer erhalten Gelegenheit, ihre Arbeit an Radio und Fernsehen vorzustellen. In der Zeitschrift «Schweizer Jugend forscht» können gute Arbeiten ganz oder auszugsweise veröffentlicht werden.

Anmeldungen werden bis am 20. September 1979 entgegengenommen durch das Sekretariat «Schweizer Jugend forscht», Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, wo auch die Anmeldeformulare und das Wettbewerbsreglement bezogen werden können. Beratung durch Fachleute kann vermittelt werden, ebenfalls die leihweise Abgabe von Apparaturen und Instrumenten.

Neue Bücher

Markov-Modelle mit indirekter Beobachtung

Von Dr. *Francisco Benito*: Ein Algorithmus zur Optimierung der Steuerungs- und Beobachtungspolitik. «Schriftenreihe des Institutes für Operations Research der ETH Zürich IFOR» Band 2. 230 Seiten, kartoniert, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1978. Preis: 38 DM.

Ingenieure und Fachleute für Operations Research stehen oft vor der Aufgabe, Modelle für irgendwelche Betriebssysteme zu entwickeln. Für diese Tätigkeit haben sich seit der Pionierarbeit von Howard Markov-Modelle als sehr nützlich erwiesen, vor allem auch deshalb, weil für sie Algorithmen existieren, die rechnerisch verwendbar sind.

Allerdings musste bei Markov-Modellen die Annahme getroffen werden, der laufende Zustand eines Systems sei direkt beobachtbar. Diese Annahme ist oft unrealistisch: Man beobachtet das System tatsächlich nur indirekt, und damit ist der laufende Zustand nur als stochastische Funktion bekannt.

Im soeben erschienenen Buch von Benito werden nun Modelle mit indirekter Beobachtung auf solche mit direkter Beobachtung zurückgeführt. Der im Detail dargestellte Algorithmus liefert im allgemeinen eine Steuerungs- und Beobachtungspolitik, welche gleichzeitig die Entscheidungen betreffend Steuerung und Beobachtung beinhaltet. Das Werk wird abgerundet durch ausführliche Anwendungsbeispiele sowie durch das Computerprogramm für den Algorithmus.

Vademecum 1979/80 Raumplanung.

Herausgeber: Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH, 8093 Zürich, Redaktion: Prof. Dr. M. Zubler, dipl. Geogr.

Kürzlich ist das Vademecum zur Raumplanung 1979/80 erschienen. Das seit 1971 vom ORL-Institut herausgegebene Handbüchlein gibt in einem 1. Teil in geraffter Form einen Überblick über die Grundlagen der schweizerischen Raumplanung, unterteilt in folgende Abschnitte: Begriffserläuterungen, Planarten, rechtliche Grundlagen, Raumordnungspolitik, räumlich relevante Gesamtkonzeptionen wie das Gesamtenergiekonzept, Gesamtverkehrskonzept oder das Entwicklungskonzept für das schweizerische Berggebiet, Finanzen.

In den Teilen 2-6 sind in Tabellenform raumrelevante Daten aus den Bereichen Bevölkerung, Landschaft, Siedlung, Versorgung und Verkehr zusammengestellt. Die Teile 7-9 dienen der Information über Ausbildungsmöglichkeiten für Raumplaner in der Schweiz, über internationale Organisationen, die auf dem Gebiete der Raumplanung tätig sind, sowie über wichtige Kontaktstellen für Personen, die sich in irgendeiner Weise mit der Raumplanung Schweiz befassen.

Die Gründung einer Gesellschaft in der Schweiz

Herausgeber: Schweizerische Bankgesellschaft, Volkswirtschaft

Die von der Schweizerischen Bankgesellschaft in der 10. Auflage neu herausgegebene Fachbroschüre «Die Gründung einer Gesellschaft in der Schweiz» behandelt in aktueller Weise die bei der Gründung einer Gesellschaft in der Schweiz sich stellenden rechtlichen und fiskalischen Fragen. Eine nach Kantonen gegliederte Tabelle vermittelt einen Überblick über die jährliche Ertrags- und Kapitalsteuerbelastung einer Betriebsaktiengesellschaft. Ausführlich dargestellt sind auch die von Kanton zu Kanton abweichenden Steuerbelastungen für Holding- und Domizilaktiengesellschaften und die auf Grund von Doppelbesteuerungsabkommen bestehenden Möglichkeiten der Rückerstattung von Quellensteuern auf Dividenden. Die rund 40 Seiten umfassende Publikation, die als Nr. 64 in der SBG-Schriftenreihe zu Wirtschafts-, Bank- und Währungsfragen erschienen ist, kann bei der Sektion Wirtschaftsdokumentation am Hauptsitz der SBG in Zürich kostenlos bezogen werden.

Buchbesprechungen

Zwei Publikationen aus dem Krämer Verlag:

Bauzeichnung und Darstellungstechnik

Von *Rudolf Frenzel*. 120 Seiten, über 250 Abbildungen, Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Format 21×29 cm, Karl Krämer Verlag Stuttgart, 1978. Preis: 64 DM.

Die Art der Darstellung von Architekturplänen ist für den angehenden Hochbauzeichner und Konstrukteur eine Disziplin, deren Beherrschung oft mit mehr Mühe verbunden ist, als es dem Aussenstehenden scheint. Wenn man sich die im Vergleich zu anderen Bereichen technisch-zeichnerischer Darstellung sehr grosse Breite und Vielfalt der Arbeitsgegenstände vor Augen hält und gleichzeitig um die möglichen Folgen eines zwar konstruktiv richtigen, aber mangelhaft gezeichneten Planes weiss, so mag man die Wichtigkeit der gewissenhaften Ausbildung in dieser Sparte erst richtig einschätzen.

Der vorliegende Band von Rudolf Frenzel ist eine umfassende Lernhilfe. Sie deckt alle Belange des zeichnerischen Arbeitsfeldes, in dem sich die Aufgaben des Hochbauzeichners bewegen – vom dezent «graphisch gestalteten» Wettbewerbsentwurf über alle Zwischenmassstäbe bis zum konstruktiven Detail mit seinen besonderen Ansprüchen an Lesbarkeit und Anschaulichkeit. Hervorzuheben sind eine geraffte Übersicht über das Notwendigste aus darstellender Geometrie und Perspektive sowie die im Abschnitt «Genormte Darstellung» erläuterten Symbole, Ausführungen zur Modulordnung, Schrift, Bemassung usw. Dass auch der immer noch arg vernachlässigte Freihandskizze mit ausgezeichneten Beispielen gebührend Raum gegeben ist, vermerkt man mit besonderer Genugtuung.

Es ist ein sehr gründliches Buch für den Lernenden – mit wertvollen Hinweisen eines aus der Praxis schöpfenden Fachmannes. Als «Nachschlagewerk für den erfahrenen Architekten» kann es indessen wohl kaum gedacht sein – da wäre die Erfahrung doch allzu bescheiden veranschlagt. *B. Odermatt*

Architektur-Wettbewerbe, Bauten für die Freizeit

Heft 96 der Reihe «aw architektur wettbewerbe». Herausgeber: Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart, November 1978. Preis: 23.50 DM.

Das jüngste Heft der Vierteljahresschrift aus dem Krämer-Verlag widmet sich Bauten für die Freizeit im weitesten Sinne. Im Hauptteil werden vierundzwanzig Wettbewerbsergebnisse dargestellt, wobei jeweils mehrere preisgekrönte Arbeiten oft eine erstaunliche Breite des Lösungsspektrums für eine bestimmte Aufgabenstellung aufzeigen. Für die Vielzahl von Freizeitbauten, die als Wettbewerbsobjekte bearbeitet wurden, seien stellvertretend die thematisch bezeichnendsten herausgegriffen: Spielbank Saarbrücken, Sporthalle Langenau, Hotel Kurhaus Bad Mergentheim, Grand Hotel Scheveningen, Jachthafen Skovshoved Kopenhagen, Modellcampingplatz Wemding; ferner die beiden Schweizer Wettbewerbe Seeufergestaltung Steinach SG und Freizeitanlage Witikon ZH. Den aktuellen Wettbewerben ist wiederum ein repräsentativer Querschnitt in gedrängter Form durch das Thema mit ausgeführten Bauten und Projekten aus den

vergangenen sechzig Jahren beigegeben. In der permanenten Rubrik «Arbeiten aus den Hochschulen» findet man unter anderen Beiträgen im Bereich Freizeit eine überaus interessante, gewissenhafte Arbeit, die sich mit dem Bauen in den Alpen befasst und sich im besonderen die heikle Projektierung einer Feriensiedlung – mit Badefels – bei Sils im Engadin (!) vornimmt. (Diplomarbeit im Sommersemester 1977 am Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen der Universität Stuttgart, Prof. H. Kammerer.) Die Textbeiträge: Der Architekt: Modekünstler, Interpret des Zeitgeistes oder menschlicher Bedürfnisse (*Roland Ostertag*), Repräsentationsarchitektur in einer Stadt ohne Eigenschaften (*Justus Dahinden*), Stadtoasen (*Oskar Stoll*). Theater der Stadt Wolfsburg von Hans Scharoun (*Richard Hühn*). *B. Odermatt*

Wettbewerbe

Erweiterung der Zentralbibliothek, Zürich-Altstadt

Nach dem Abschluss des beschränkten Projektwettbewerbes, der vom Regierungsrat des Kantons Zürich, vom Stadtrat von Zürich sowie von der Stiftung Zentralbibliothek für das obige Bauvorhaben durchgeführt wurde, erhielten die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte den Auftrag, ihre Entwürfe zu überarbeiten. Diese drei Projekte werden wie folgt öffentlich ausgestellt: Ausstellungsort: Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 2. Stock, 8001 Zürich; Dauer der Ausstellung: 17 bis 20 und 23. bis 27. und 30. April 1979; Öffnungszeiten: während der Bürozeit, 7 bis 17.45 Uhr, samstags, sonntags und am Sechseläutennachmittag geschlossen. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Kaufmännische Berufsschule, städtische Sporthalle und Gestaltung der Kreuzbleiche in St. Gallen

In diesem Projektwettbewerb wurden 38 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr.): Rudolf Schönthier, Rapperswil
2. Preis (15 000 Fr.): H. Denzler und O. Bitterli, Uzwil
3. Preis (14 000 Fr.): Werner Gantenbein, Zürich; Mitarbeiter: A. Cerar
4. Preis (11 000 Fr.): O. Glaus und H. Stadlin, St. Gallen; Mitarbeiter: A. Heller, R. Hug
5. Preis (10 000 Fr.): K. Federer und Partner, Rapperswil; Bearbeiter: K. Federer, W. Vogelsanger, H. Kurth, E. Federer, H. Gmür
6. Preis (9000 Fr.): B. Breitenmoser, St. Gallen
7. Preis (8000 Fr.): T. Müller; Bearbeiter: T. Müller jun.; Landschaftsgestalter: Beglinger Söhne, Mollis/Uznach; Mitarbeiter: C. Knoerr, M. Jolly
8. Preis (7000 Fr.): W. und K. Kuster in Firma Häne, Kuster & Kuster, St. Gallen

Ankauf (6000 Fr.): Heinrich Graf, St. Gallen; Mitarbeiter: E. Hauser

Das Preisgericht beantragt der Bauherrschafft, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen. Ferner empfiehlt es, Heinrich Graf mit der Weiterbearbeitung der Sporthalle zu beauftragen. Fachpreisrichter waren P. Biegger, Stadtbaumeister, St. Gallen; R. Blum, Kantonsbaumeister, St. Gallen; B. Gerosa, Zürich; W. Hertig, Zürich; G. Panozzo, Basel. Die Ausstellung ist geschlossen.

Concours approuvé par l'UIA: Avant-Projets pour un centre culturel islamique a Madrid/Espagne

Promoteur: Pays Islamiques et Arabes; *Objet du Concours*: Concours International anonyme, à un degré, d'avant-projets pour un Centre Culturel Islamique à Madrid (Espagne), servant de cadre aux activités religieuses, culturelles et sociales de la Communauté Islamique Espagnole.

Participation: Concours ouvert à tout architecte et toute équipe dirigée par un architecte, du monde entier, ayant le droit d'exercer leur profession dans leur pays d'origine.

Inscription: Par lettre, en indiquant: le nom, l'adresse et le téléphone du concurrent, en versant les droits d'inscription: 7.000 pta. (US \$ 100)

– soit par chèque barré à l'ordre de «Concours Centre Culturel Islamique»

– soit par virement bancaire à l'ordre «Inscription Concours Centre Culturel Islamique» – Banco Arabe Español – Paseo de la Castellana, 36, Madrid

– soit directement dans toutes les Délégations diplomatiques espagnoles (au cas où les deux premières solutions ne seraient pas possibles).

Langues officielles du Concours: Espagnol, Anglais, Arabe. *Dates limites*: 30 Mars–15 Mai 1979: inscriptions 1er–20 Septembre 1979: présentation des projets 10–20 Décembre 1979: réunion du Jury; *Jury composé de*: Kenzo Tange (Japon) José Antonio Corrales (Espagne) Hassan Fatgy (R. A. Egypte) Reima Pietila (Finlande) Pedro Ramirez Vazquez (Mexique) Giancarlo de Carlo (Italie) Mahdi Elmandjra (Maroc); Conseiller Professionnel: Rafael de La-hoz (Espagne)

Documents: Ils seront adressés aux concurrents dès réception de l'inscription et des droits d'inscription.

Prix:

1er Prix: 2 000 000 pesetas, et la réalisation du projet

2e Prix: 2 000 000 pesetas, et la réalisation du projet

3e Prix: 1 000 000 pesetas, et la réalisation du projet

et 6 Mentions d'un montant total de 2 000 000 pesetas.

Secrétariat du Concours:

Concurso Centro Cultural Islamico
Paseo de la Castellana, 82 -2°
Madrid-6 (Espagne)

Concours international pour la conception d'un complexe destiné aux Forces Armées des Emirats Arabes Unis.

Dieser Wettbewerb entspricht nicht dem Reglement der UIA. Der Generalsekretär der UIA rät von der Teilnahme ab, solange die strittigen Punkte im Programm nicht mit den Vertretern der UIA besprochen und geklärt sind.